

p.B.73.Alg.O.

p.A.45.22.

s.B.35.51.Tun.10.

A.B. 35.51. Alg. 10.

- PO/mb

Bern, den 24. November 1962

VERTRAULICHAktennotizAlgerien

Ich erhalte am 21. November den Besuch des tunesischen Botschafters, Zouhir Chelli. Die wichtigsten Punkte unseres Gesprächs :

1. Tunis ist über die Entwicklung in Algerien sehr besorgt. Das Regime Ben Bella sucht immer mehr bei Nasser Rückhalt. Bereits seien Hunderte von ägyptischen Polizeibeamten, Militärs und Lehrern in Algerien eingetroffen. Ben Bella werde dauernd von ägyptischen Leibwächtern umgeben. Auch an der algerischen Unabhängigkeitsfeier von Anfang November sei dies der Fall gewesen. Ebenso habe sich Mohamed Khider bei seiner Kontaktnahme in Frankreich mit der "Fédération de France" des FLN (die inzwischen von der algerischen Regierung wegen der Parteilnahme für das GPRA aufgelöst wurde) von zwei ägyptischen Leibwächtern begleiten lassen; das Gespräch sei erst in Gang gekommen, als diese beiden "Ausländer" den Saal auf Verlangen der Frankreich-Algerier verlassen hätten. Es sei im Übrigen bezeichnend, dass sich Nasser an den Unabhängigkeitsfeiern in Algier durch Sarraj, seinen ehemaligen "Vollstrecker" in Syrien, und durch den VAR-Botschafter in Bern, El-Dib, vertreten liess, der bekanntlich schon früher in der algerischen Frage als politischer und militärischer Mentor Ben Bellas gewirkt habe. Waffen und umfangreiche finanzielle Mittel fliessen ebenfalls von Kairo nach Algier. Als Mittelsmann und "Kurier" scheinere sich dabei auch der in

./.





- 2 -

Pully lebende Schweizer François Genoud zu betätigen. (Dieser ist der Bupo und uns als FLN-Vertrauensmann schon seit Jahren bekannt; er hat auch den Sohn Boudiafs längere Zeit während der französischen Gefangenschaft des Vaters beherbergt.) Es sei in der Tat aufgefallen, dass Genoud in der kritischen Periode dieses Herbstes verschiedene Reisen nach Kairo und Oran (als Algier noch ausserhalb Ben Bellas Herrschaftsbereich lag) unternommen habe. - Tunis bemühe sich, wie Chelli beifügte, gegenüber den internen algerischen Differenzen möglichsste Neutralität an den Tag zu legen, sei aber - gleich wie Rabat - zunehmend beunruhigt. Bourgiba würde in eine unangenehme Lage geraten, wenn er von Nasser auf der einen und Ben Bella auf der anderen Seite in die Zange genommen würde.

2. Die algerischen Gegensätze wirken sich insofern bis zu uns aus, als verschiedene eher westlich orientierte algerische Führer der früheren GPRA-Equipe, die sich ins Ausland, zu einem guten Teil in die Schweiz, begeben haben (z.B. Krim Belkacem, Terbouche, Saad Dalhab u.a.m.), über die Haltung, die sie gegenüber der heutigen, radikaler eingestellten algerischen Regierung einnehmen sollen, noch nicht völlig ins Reine gekommen sind. Sie schwanken zwischen dem Entschluss, nach Algerien zurückzukehren, sowie dem Wunsch, vorderhand im Ausland zu bleiben, um dann später, wenn sich das Regime Ben Bella aufgebraucht haben würde, für eine neue politische Rolle verfügbar zu sein. Es handelt sich im wesentlichen um die Equipe, die wir anlässlich der Verhandlungen von Evian kennengelernt hatten.

Verschiedene dieser Leute seien nun mit dem Wunsch an Chelli herangetreten, weiter im Besitz ihrer aus der GPRA-Zeit stammenden tunesischen Pässe zu verbleiben, um sich nicht dazu erniedrigen zu müssen, beim Regime Ben Bella

./.



- 3 -

einen algerischen Pass zu beantragen. Er, Chelli, habe ihnen zwar abgeraten, sich auf diese Weise gewissermassen ins politische Exil zu begeben, von dem aus ihre Wirkungsmöglichkeit auf die algerische Politik beschnitten wäre. Doch hätten sie noch keinen endgültigen Entschluss gefasst. - Die Angelegenheit bereitet Chelli Sorge. Er will sich demnächst nach Tunis begeben, um abzuklären, wie man sich dort zur Passverlängerung stellt; offenbar hat die tunesische Regierung - trotz aller eindeutigen Sympathie für die früheren GPRA-Leute - einige Bedenken, sich dadurch mit Algier zu überwerfen. Chelli wünscht in diesem Zusammenhang zu sondieren, wie wir uns verhalten würden.

Ich antworte, dass auch uns, von unserem Standpunkt, eine Unklarheit in der Passfrage bedauerlich erscheinen würde. Sollte es dazu kommen, so wären wir zwar bereit, mit Wohlwollen zu prüfen, ob sich für jene Leute, die bei uns bleiben möchten und die wir als vertrauenswürdig kennen (es würde sich höchstens um 10 - 12 Personen handeln), eine Lösung finden lasse. Dies könnte aber jedenfalls nur unter der bekannten strikten Bedingung geschehen, dass sie sich bei uns jeder politischen Tätigkeit enthalten würden. Es könnte in der Tat nicht geduldet und verantwortet werden, dass unser Territorium zur Konspiration gegen die Regierung in Algier, mit der wir normale diplomatische Beziehungen unterhalten, missbraucht werde. - Herr Chelli stimmt hierin mit uns völlig überein.

3. Ich benutze den Anlass, Herrn Chelli anzudeuten, dass wir erwägen, eventuell die Frage der schweizerischen Visumpflicht für die drei Maghreb-Staaten zu überprüfen; Herr Botschafter Bossi werde zu gegebener Zeit mit dem Aussenministerium Fühlung nehmen. Wir hätten seinerzeit, wie erinnerlich, die Visumpflicht für Tunesier mit Rücksicht auf die algerische

./.



- 4 -

Situation (Algerier mit tunesischen Pässen) nicht aufheben können, worauf dann Tunesien die Visumpflicht für Schweizer seinerseits einführte. Nachdem sich die algerische Situation nun weitgehend geklärt habe, könnte die Frage u.B. beidseitig neu erwogen werden.

Botschafter Chellis Reaktion ist einigermaßen Überraschend. Er findet zwar auch, dass die Visumaufhebung an sich eine gute Sache wäre. Doch möchte er die Dinge nicht zu sehr beschleunigen, sofern sich unsere Massnahme auch auf Algerien erstrecken würde. Diesmal ist es also, in Umkehrung der früheren Rolle, die tunesische Seite, der die Entwicklung in Algerien zu Zurückhaltung Anlass gibt. Tunis befürchtet, wie der Botschafter ganz offen darlegt, in der Tat, dass die Öffnung unserer Grenze missbraucht werden könnte, um Elemente der Tendenz Ben Bella/Wasser via die Schweiz nach Tunesien zu schleusen. Zwar bestehe auch zwischen Algerien und Tunesien keine Visumpflicht; doch sei die Kontrolle an der gemeinsamen Landgrenze Musserst strikt. Eine ähnliche Kontrolle in den See- und Lufthäfen befinde sich erst noch im Ausbau.

Ich beruhige den Botschafter dahin, dass auch wir nichts überstürzen wollten und dass ohnehin bis zu einer Verwirklichung noch einige Zeit verstreichen würde. Chelli hofft, dass in 2 - 3 Monaten die Lage in Algerien klarer überblickbar sein wird.

Kopien dieser Notiz gehen orientierungshalber, unter Bezugnahme auf unsere vorausgegangenen Gespräche, u.a. an Herrn Dr. M ä d e r , Direktor der Fremdenpolizei, Herrn Dr. A m s t e i n , Chef der Bundespolizei, sowie an die Herren Botschafter B e r n a t h , B o s s i und M a r c u a r d .

Kopie ging ebenfalls an Herrn Minister Long  
Herrn Dr. Schmidlin

Sch 24. Nov. 62-12

EIDG. POLITISCHES DEPARTEMENT  
Politische Angelegenheiten  
I. A.

Probet